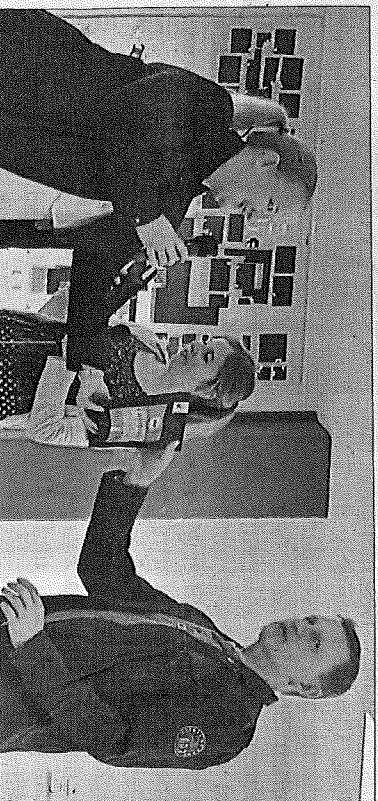


Unkontrollierte Partys in Hütten und Bauwagen

Alkohol und Drogen: Konsumtrends im Jugendalter – Infoabend für Eltern der Trostberger Realschüler



Michaela Waldinger, Zweite Konrektorin und zugleich Drogen- und Suchtbeauftragte an der Realschule Trostberg (links), bedankte sich bei den Referenten Lisa Haunerding und Erwin Eder von der Caritas-Suchtprävention in Traunstein für den informativen Vortrag. – Foto: red

Trostberg. Über aktuelle Probleme der Jugendlichen mit Alkohol und Drogen informierten Lisa Haunerding und Erwin Eder, beide Sozialpädagogen von der Caritas-Fachstelle für Suchtprävention in Traunstein, die Eltern in der Staatlichen Realschule Trostberg. Als Trend in der Region seien in letzter Zeit vor allem Feiern in Hütten und Bauwagen zum Beispiel rund um den Waginger See zu beobachten. Diese seien gerade deshalb so problematisch, weil Jugendliche dort unbehelligt Alkohol konsumieren können – unkontrolliert und regelmäßig.

Auch der Cannabiskonsum nehme zu. Dieses Suchtmittel werde häufig verharmlöst, betonten die Sozialpädagogen, obwohl der Wirkstoff THC nicht nur euphorisierende, spannende und beruhigende Auswirkungen haben könne, sondern auch halluzinogene und stimmungsverstärkende. Der enthaltene Wirkstoff

sei im Vergleich zu dem Cannabiskonsum von vor 20 oder 30 Jahren etwa 25 Mal so hoch. Als sehr bedenklich seien so genannte „Legal Highs“, Kräutermischungen, einzustufen.

Die extremen Risiken seien aufgrund der unberechenbaren Konzentration nicht abzuschätzen. In den vergangenen Jahren seien

nach dem Konsum dieser Suchtmittel einige Menschen gestorben.

Lisa Haunerding erläuterte, warum Jugendliche überhaupt zu Suchtmitteln greifen, und stellte zwei Hauptursachen heraus: der soziale Konsum (zum Beispiel Trinken aufgrund von Gesellig-

keit) und der Versuch der Frustrationbewältigung. Besonders letzteren Grund sollte man als Eltern mit Sorge beobachten, da die Wahrscheinlichkeit, später in eine Abhängigkeit zu verfallen, hier höher sei.

Abschließend wurden mögliche Anzeichen von Sucht – zum Beispiel eine auffällige Verhaltensänderung, Leistungsabfall oder eine Vernachlässigung der eigenen Interessen – und Lösungsstrategien erarbeitet. Die Referenten mahnten die Eltern, stets mit ihren Kindern in Kontakt zu bleiben, Gesprächsbereitschaft zu signalisieren und sich immer wieder über Gefährdungspotenziale zu informieren. Erwin Eder machte auch deutlich, dass es insbesondere für Eltern wichtig sei, ihre Vorbildfunktion wahrzunehmen: „Was man von den Jugendlichen erwartet, sollte man auch von sich selbst erwarten.“ Der eigene Umgang mit Alkohol beziehungsweise

se Drogen wirke sich auf die Einstellung der Kinder aus.

Die Eltern erhielten einen Leitfaden für Konfliktgespräche mit ihren Kindern über Alkohol oder Drogen. Für Jugendliche, die von der Polizei beispielsweise mit Cannabis erwischt wurden, und auch Interessierte im Allgemeinen gibt es spezielle Kurse, um einen (erneuten) Konsum vorzubeugen: zum Beispiel so genannte „Fried-Kurse“, die als „Frühintervention für erstaunfällige Drogenkonsumenten“ dienen.

Die Eltern nahmen die Möglichkeit, Fragen zu stellen, gerne an. Der gelungene Elterninformationsabend ist ein weiterer Baustein der Suchtprävention, die die Realschule zum Beispiel mit dem Projekt „Saubä beim“ unetrstützt und die auf kommunaler Ebene mit dem Projekt „Trostberg packt's an! Aktiv gegen Sucht“ derzeit forciert wird. – red